

Michael Peinkofer

dot
books

TEAM XTREME



Mission 5: Sumpf des Schreckens

Wasserflaschen dazukamen, wurde es richtig heftig. Kyle nahm die kleineren Gegenstände wie das Messer, die Signalfackel und das Erste Hilfe-Kit heraus und stopfte es sich in die Beintaschen seiner Cargoshorts. Zwei der Aluminiumflaschen befestigte er außerdem an seinem Gürtel. Viel änderte es allerdings nicht am Gewicht. Kyle stieß eine Verwünschung aus, als er den Rucksack schulterte.

»Bist du sicher, dass du das tun willst?« Der Blick der Rangerin war zweifelnd.

»Klar«, sagte Kyle nur.

»Dann trag dich hier in unsere Besucherliste ein«, erwiderte sie und schob ihm ein abgegriffenes Buch hin, an dem an einem Strick ein Kugelschreiber befestigt war.

»Wieso das denn?«, wollte Kyle wissen.

»Das ist Vorschrift. Wir müssen genau wissen, wie viele Besucher sich im Park aufhalten. Dein Name ist wichtig, falls du dich verirrst und wir dich suchen müssen.«

»Na schön.« Kyle schlug das Buch auf, nahm den Kugelschreiber und kam der Aufforderung nach. »Zufrieden?«, fragte er.

Die Rangerin drehte das Buch zu sich herum, um den Eintrag zu lesen. »Jason?«, fragte sie.

»Jason Ricks?«

»Ganz genau.« Kyle nickte.

»Dann viel Spaß da draußen, Jason. Und gib auf die Tiere Acht, in Ordnung?«

»Keine Sorge«, beschwichtigte Kyle. »Ich hab' keine Angst vor Krokodilen.«

»Alligatoren«, verbesserte sie grinsend. »Krokodile sind groß und gemein, weißt du ...«

Everglades, Südflorida

Zur selben Zeit

Im Tiefflug sauste der Helikopter vom Typ Bell 206 über die Wipfel der Mangroven hinweg, die direkt aus dem Wasser zu wachsen schienen. So weit das Auge reichte, erstreckte sich der blaugrüne Teppich nach allen Seiten.

»Wow, Leute«, sagte Charlie in das Mikrofon des Bordfunks. Zusammen mit Kami, Race und Okay saß sie in der Passagierkabine der Maschine und schaute staunend zum Fenster hinaus. »Nun seht euch das an! Und das sind nur die östlichen Ausläufer der Everglades! Echt der Wahnsinn! Eine einzige Fläche aus Wald und Wasser von einem Horizont zum anderen. Kein Wunder, dass der Nationalpark zum Weltnaturerbe gehört.«

Race war weniger beeindruckt. »Naja, ganz nett«, meinte er, »aber was soll denn daran so besonders sein?«

»Mann, Race!«, tadelte Kami. »Wenn es nichts mit Mädchen oder Boarden zu tun hat, kann es schon nichts Besonderes sein, oder?«

Okay prustete los, sehr zu Jans Verdruss. »Hör auf zu lachen, Kurzer«, beschied er ihm streng.

»Man nennt die Everglades auch den ›Fluss aus Gras‹«, fuhr Kami belehrend fort. »An einigen Stellen ist die Wasserader bis zu sechzig Kilometer breit, aber nur einige Zentimeter tief. Deshalb ist der Fluss fast überall von Gras bewachsen.«

»Aha«, machte Race nur. »Sonst noch was?«

Kami gab noch nicht auf. »Hier gibt es unheimlich viele Tier- und Pflanzenarten. Nicht nur

Alligatoren und Schlangen, sondern auch die einzigen frei lebenden Flamingos in den USA.«

Nun wurde es Race zu viel. »Sag mal, ist dein Hirn grade online, oder weißt du das einfach so?«

»Weißt du«, konterte Kami schnippisch, »es gibt da so komische Dinger mit Papier drin, die nennt man Bücher. Vielleicht solltest du ab und zu mal eins lesen ...«

»Guckt mal! Das sind ja Pelikane!«, rief Okay aufgeregt, als zwei Vögel mit langen Schnäbeln in der Ferne vorbeizogen.

»Ja«, stimmte Kami zu, »davon gibt's hier ziemlich viele. Das ganze Gelände ist übrigens unheimlich flach – der höchste Punkt im Nationalpark liegt nur knapp zweieinhalb Meter über dem Meeresspiegel.«

»Na«, meinte Race und rollte mit den Augen, »dann sollte es ja kein Problem sein, Kyle zu finden.«

Von einem Hubschrauberlandeplatz in Miami Beach aus, wo Mr. X die Maschine in CONRADs Auftrag gemietet hatte, waren sie aufgebrochen, um nach Kyle zu suchen. Doch angesichts der riesigen Ausmaße der Sümpfe zeichnete sich ab, dass das ziemlich schwierig werden würde.

»Genau, haftet die Augen offen«, stimmte Charlie zu und tat so, als hätte sie den nörgelnden Unterton in seiner Stimme gar nicht gehört. »Wir erreichen jetzt das betreffende Gebiet. Mr. X, vielleicht wäre es am besten, wenn sie das Gelände in immer größer werdenden Kreisen überfliegen würden. So bekommen wir den besten Überblick.« Ihr Pilot, der vorn im Cockpit saß und den Helikopter sicher steuerte, reckte den Daumen der rechten Hand hoch, um zu zeigen, dass er verstanden hatte. Einmal mehr wurde Charlie dadurch daran erinnert, dass Mr. X stumm war und nicht sprechen konnte. Seit dem Tag, da auf ihn und Conrad Leland ein Sprengstoffanschlag verübt worden war ...

»Schaut mal da! Kormorane!«, rief Kami, die sich noch immer nicht beruhigen konnte.

»Ich habe mal gelesen, dass diese Vögel ganz besondere ...«

Weiter kam sie nicht.

Denn in diesem Moment gab es einen peitschenden Knall. Glas splitterte, und die Teammitglieder hatten das Gefühl, dass etwas ganz dicht an ihnen vorbeiflog und sie nur um Haaresbreite verfehlte.

»W-was war das?«, fragte Okay panisch, auf das zerbrochene Seitenfenster starrend.

Einen Augenblick lang schien die Zeit still zu stehen.

Dann zersplitterte ein zweites Fenster, und etwas schlug mit blechernem Klang in die Decke der Passagierkabine und hinterließ ein hässliches Loch.

»Da fragst du noch?«, rief Charlie. »Wir werden beschossen!«

Fast im selben Moment waren mehrere dumpfe Einschläge zu hören – und plötzlich sackte die Maschine in die Tiefe.

Die Freunde schrien, als sich der Helikopter zur Seite neigte und dem Sumpf entgegenstürzte.

Kapitel 5

Bruchlandung

»Wir stürzen ab!«, brüllte Race, während er mit weit aufgerissenen Augen aus dem Seitenfenster starrte und den Roden heranrasen sah

Die anderen kreischten und warteten darauf, dass der Helikopter jeden Augenblick auf die Baumwipfel treffen würde. Doch kurz bevor es so weit war, machte die Maschine einen Satz in die Höhe und stabilisierte sich – im buchstäblich letzten Moment war es Mr. X gelungen, die Bell aufzufangen und wieder unter Kontrolle zu bringen.

»Boah, das war knapp«, ächzte Race, der ziemlich grün um die Nase war. »Toller Job, Mr. X!«

»Das kannst du laut sagen«, stimmte Charlie zu. »Kami? Okay? Seid ihr in Ordnung?«

»J-ja, alles klar bei mir«, meldete Kami. »Für einen Moment dachte ich schon ...«

»Ich auch«, pflichtete Okay bei, der kreidebleich geworden war.

»Alles easy«, meinte Race, um seine Freunde zu beruhigen – als er sah, dass Mr. X vorn am Steuer erneut Zeichen gab.

Einen Augenblick lang wusste Race nicht, was das bedeuten sollte. Dann sah er, dass es die Treibstoffanzeige war, auf die ihr Pilot hektisch deutete, und ihm dämmerte, was geschehen war ...

»Oh, Scheiße«, knurrte er.

»Was ist?«, fragte Charlie.

»Mr. X hat uns grade etwas mitgeteilt. Es hat die Treibstoffleitung erwischt.«

»Was?«, rief Kami. »Aber das ...!«

In diesem Moment begann der Motor der Maschine bereits zu spucken. Der Heckrotor setzte aus, und von einem Augenblick zum anderen fing der Helikopter an, sich wie ein Kreisel um sich selbst zu drehen.

»Mann!«, rief Okay. »Ich hasse Karussellfahren!«

»Und ich erst!«, stimmte Kami zu.

»Notlandung, sofort!«, rief Charlie.

»Wir gehen runter!«, brüllte Race.

Und diesmal ging es tatsächlich hinab.

Immerhin gelang es Mr. X, der ein versierter Pilot war, den Sturz der Maschine ein wenig zu mildern.

Trotzdem war es ein Sturz.

Dass die Bell nicht auf die Bäume traf und die Rotorblätter nicht zerschellten, war reines Glück. Jäh hatte sich am Boden eine Lichtung geöffnet, und indem er seine ganze

Erfahrung aufbot, schaffte es Mr. X, die kreiselnde und sich wie wild gebärdende Maschine dorthin zu bugsieren.

Die Teammitglieder schrien, als die Bell absackte und dem Boden entgegenstürzte. Ihre Mägen drückten nach oben, und ihnen wurde übel. Es waren nur zwei Sekunden, aber den Mitgliedern des Team X-treme kamen sie vor wie eine Ewigkeit.

Dann folgte der Aufschlag.

Der Lärm war unbeschreiblich. Ein Krachen und Bersten, begleitet vom Knattern des Rotors und dem Heulen der Maschine. Charlie kreischte, als die Sichtscheibe neben ihr zu Bruch ging und Holzsplitter in die Kabine fegten. Ein heftiger Stoß durchrüttelte die Kabine und hätte die Insassen wild durcheinandergeworfen, wenn sie nicht angeschnallt gewesen wären.

Dann war es vorbei.

Der Helikopter stand mit beiden Kufen fest auf dem Boden, ächzend lief der Rotor aus.

»W-wir sind unten!«, rief Okay, der als Erster die Sprache wiederfand.

»Losschnallen und raus hier!«, ordnete Charlie an, worauf sie mit zitternden Händen ihre Gurte lösten. Race entriegelte die Ausstiegsluke und schob sie auf. Dann sprangen sie nacheinander hinaus, unsagbar glücklich, noch am Leben zu sein.

Auch die Cockpittür öffnete sich, und Mr. X kam heraus. Er hustete, weil Rauch aus einer der Armaturen drang, die offenbar von einer Kugel getroffen worden war. Ansonsten jedoch war auch er unversehrt, und ein frohes Grinsen zeichnete sich unterhalb der Metallmaske ab, die die obere Hälfte seines Gesichts bedeckte.

»Das ist ja gerade noch mal gut gegangen«, meinte Charlie erleichtert. »Haben Sie vielen Dank, Mr. X.«

»Ja, das war wirklich 'ne souveräne Landung«, stimmte auch Race zu und klopfte dem Hünen anerkennend auf die Schulter. »Auch wenn mir jetzt noch die Knie zittern.«

»Mir auch«, gab Okay offen zu.

»Wo sind wir hier eigentlich?«, fragte Kami. Die Augen mit der Hand gegen das grelle Sonnenlicht schirmend, schaute sie sich um.

»Tief in den Sümpfen«, gab Charlie zur Antwort – und damit traf sie den Nagel auf den Kopf.

Wohin sie auch blickten, sahen die Teammitglieder nichts als üppiges, endloses Grün, das sich bald in Form dichter Büsche und Bäume, dann wieder als flacher Grastoppich in alle Richtungen erstreckte. Und überall ringsumher war Wasser in Form von Flüssen und Seen oder morastigen Löchern. Sie konnten von Glück sagen, dass sie einen trockenen Landeplatz gefunden hatten.

»Mann«, stöhnte Okay. »Wie sollen wir Kyle da jemals finden?«

»Vielleicht haben wir das schon«, gab Charlie zu bedenken.

»Wie meinst du das?«

»Überlegt doch mal: Man hat auf uns geschossen ...«

»Nicht unbedingt«, gab Kami zu bedenken. »Es könnten auch Wildjäger gewesen sein oder ...«

»Quatsch«, wehrte Race ab. »Wer immer auf uns geballert hat, hat es darauf angelegt, uns vom Himmel zu holen.«

»Meint ihr?«

»Allerdings«, stimmte Charlie zu.

»Und du vermutest einen Zusammenhang mit Kyle?«, fragte Okay.

»Es wäre möglich, oder nicht? Schließlich muss er hier irgendwo sein. Vielleicht hat man uns schon die ganze Zeit über beobachtet.«

»Vielleicht«, gab Kami zu und dachte einen Moment nach. »Vielleicht sind wir ja auch blindlings in eine Falle getappt, die man uns gestellt hat.«

»Auch das wäre möglich«, gab Charlie zu. »Und es würde außerdem bedeuten, dass Kyle in höchster Lebensgefahr schwebt ...«

Okeenok, Everglades, Südflorida

16.18 Uhr

Die Rangerin hatte Recht gehabt.

Es war ein gutes Stück Fußmarsch nach Okeenok, und man brauchte annähernd vier Stunden dafür.

Als Kyle endlich die verfallenen Gebäude im hohen Gras auftauchen sah, war es später Nachmittag. Bis Einbruch der Dunkelheit war die Strecke zurück zur Rangerstation nicht mehr zu schaffen, aber darum würde er sich kümmern, wenn es so weit war.

Zuerst einmal galt seine Aufmerksamkeit den Ruinen, die wie bleichende Skelette in der Sonne lagen.

Endlich war er am Ziel seiner Reise angekommen. Vergessen waren die Strapazen des langen Marsches, vergessen die Moskitos, die ihn geplagt hatten.

Kyles Neugier überwog alles andere.

Vorsichtig bewegte er sich durch das hohe Gras auf das Geisterdorf zu, das nur aus fünf oder sechs Hütten und einem alten Wasserturm zu bestehen schien. Dabei ging er mit festem Tritt. Aus unerfindlichem Grund wusste er, dass Schlangen in dem dunklen Wasser lauerten, das sich zu beiden Seiten des schmalen Pfades erstreckte, und dass er sich so am besten vor ihnen schützen konnte.

Noch immer war es heiß.

Die schwüle Luft über den Ruinen flimmerte und war durchsetzt vom allgegenwärtigen Summen der Moskitos. Vögel kreischten und flatterten aus dem Unterholz, und irgendwo gab es einen heiseren Schrei, den Kyle nicht zuordnen konnte.

Er löste eine der Wasserflaschen von seinem Gürtel und nahm einen tiefen Schluck. Dann legte er die letzten Meter zurück. Ein Schild aus morschem Holz lag im Gras. Die Beschriftung darauf war nur noch mit Mühe zu entziffern.

OKEENOK

Founded 1891

Kyle schürzte die Lippen. Rund 120 Jahre war es also her, dass die Ortschaft gegründet worden war, und für einen Moment versuchte er sich vorzustellen, wie es zur Zeit der Pioniere hier ausgesehen haben mochte, als Jäger und Ölsucher hierhergekommen waren.